

LESENSWERT

Robert Walser — Briefe

Mit dem vorliegenden Band XII/2 ist die Gesamtausgabe von Robert Walser abgeschlossen. Er enthält vier Fünftel aller erhaltenen Briefe des bedeutenden, wenn nicht bedeutendsten Schweizer Dichters des 20. Jahrhundert. Wie der Herausgeber Jörg Steiner mitteilt, ist die Hälfte von Walsers privater und geschäftlicher Korrespondenz verloren gegangen, teils weil die Archive der Verlage Bruno Cassirer und Ernst Rowohlt dem 2. Weltkrieg zum Opfer gefallen sind, teils weil das Mädchen Hedwig, das der Dichter in Zürich bei dem Maler Ernst Morgenthaler kennenlernte und dem er in der Folgezeit Briefe schrieb, diese vor seiner Hochzeit vernichtet hat.

Der Verlust ist umso bedauerlicher, als die Briefe nicht nur Aufschluss geben über das Verhältnis Lisa und Fanny, zu Schriftstellern und Redakteuren wie Hermann Hesse, Christian Morgenstern, Franz Blei, Max Rychner u. a., sowie zu Carl Seelig, dem Freund und Nachlassverwalter, sondern weil sie ebenso erfrischend und aufschlussreich zu lesen sind, wie Walsers Kurzprosa. Daneben erlauben sie Einblick in seine persönlichen Nöte und in die Sorgen,

die mit Verlegern notwendig sind, bis man sich über die endgültige Drucklegung eines Werkes und über die Honorarsätze geeinigt hat.

Die Briefe sind chronologisch angeordnet und dokumentieren von der Frühzeit (1878—1905) bis zu Walsers Ende in der Pfliegenanstalt Herisau (1933—1956) alle Stationen seines mühevollen, bescheidenen Lebens. Im Anhang findet man Brief-Faksimiles, die Walsers gestochene Kanzlisten-Schrift neben seiner kaum leserlichen Kleinschrift zeigen, Anmerkungen der Briefempfänger, ein Verzeichnis der Briefempfänger, eine Zeittafel und ein Namensregister.

Mit dem Briefband ist die Robert Walser Ausgabe komplett. Unbedingt dazu gehört aber noch die dokumentarische Biografie von Robert Mächler: «Das Leben Robert Walsers», die bereits 1966 im gleichen Verlag erschienen ist. (jd)

Robert Walser: Das Gesamtwerk, Bd. XII/2, Briefe; Hs. Jörg Steiner, unter Mitarbeit von Robert Mächler; Verlag Helmut Kossodo, Genf 1975; 445 Seiten, Preis: 39 Franken.